

chitektonischer, künstlerischer und publizistischer Form von den Verantwortlichen in den Missionsgesellschaften bewusst aufgenommen und mannigfach verwandt wurde, um auf diese Weise die Missionsanhänger nachdrücklich auf die Richtigkeit des Missionswerks hinzuweisen und sie in ihrer Überzeugung zu bestärken, sondern das es darüber hinaus im Zusammenhang mit der Beschaffung von Spendengeldern auch einen deutlich auszumachenden materiellen Sendungsauftrag gab. Obgleich als solcher von den Missionsleitungen nicht explizit thematisiert, wurde er von den verschiedenen Gesellschaften sublim und geschickt eingesetzt, indem das Erfordernis der finanziellen Selbsterhaltung der Gesellschaften effektiv mit der öffentlichkeitswirksamen Werbung für die äußere Mission verbunden wurde. In diesem Zusammenhang bedienten sich die Missionsgesellschaften zudem verstärkt der öffentlichen Bestätigung der Sendung durch augenscheinliche Erfolge. Diese wurden in einer Unmenge von Publikationen transparent gemacht.

Neben dem Nachweis von quantitativen Missionserfolgen in Form von Tauf- und Gemeindezahlen in den verschiedenen Missionspublikationen, die den Anschein von Objektivität erwecken sollten, oder den triumphalen Nachrichten über das angebliche oder tatsächliche Zurückweichen von indigenen Kulturen vor der missionarischen Aktivität, trug hierzu vor allem der gezielte Einsatz von in Deutschland weilenden afrikanischen Christen bei Missionsfesten, Vorträgen und Versammlungen durch einzelne Missionsgesellschaften bei. Diese Art der Vermittlung des Missionsgedankens ist bislang gar nicht oder kaum Gegenstand historischer Untersuchungen gewesen. Auch ALTENA streift die Problematik nur.

Das erste Kapitel stellt explizit neben einen kolonialhistorischen Überblick die Geschichte der Rheinischen Missionsgesellschaft im heutigen Namibia, der Basler Missionsgesellschaft in Kamerun sowie der Norddeutschen Missionsgesellschaft in Togo, wenn auch jeweils nur cursorisch, vor. Auch ein Exkurs in die evangelische Missionsgeschichte Deutsch-Ostafrikas wird geboten. ALTENA hat dazu die wichtigste Sekundärliteratur herangezogen sowie selbst erschlossene Archivmaterialien. Die katholischen Missionsbestrebungen werden leider nur am Rande gestreift.

Das zweite Kapitel widmet sich vor allem den sozialen Herkunft der Missionare, dem zeitgenössischen Afrikabild in Europa, vor allem in Deutschland, sowie dem missionarischen Selbst- und Kulturverständnis.

Im dritten Kapitel werden exemplarisch soziale Herkunft, berufliche Ausbildung und andere Hinweise zur Sozialisation der Missionare analysiert. Verdichtet werden diese exemplarischen Untersuchungen im abschließenden Kapitel, in dem sich

der Autor an einen Vergleich zwischen den verschiedenen Missionsgesellschaften und der indigenen Reaktion auf deren Handeln vor Ort wagt. Auch hier wäre ein intensiverer Blick auf die katholische Mission in Afrika nützlich gewesen.

Das Buch von ALTENA ist nicht nur eine nicht genug zu würdigende Pionierleistung in der Missionsgeschichtsschreibung Afrikas, sondern wird sich mit Sicherheit auch als Standardwerk behaupten.

Ulrich van der Heyden / Berlin

Bedouelle, Guy

Die Geschichte der Kirche

(AMATECA – Lehrbücher zur katholischen Theologie, Bd. 14)

Bonifatius / Paderborn 2000, 316 S.

Vor kurzem konnte der aus Frankreich stammende und an der Universität Freiburg in der Schweiz lehrende Kirchenhistoriker Guy BEDOUELLE OP seinen 65. Geburtstag feiern. Dieser Anlass, der Mitte April 2005 vom Departement für Kirchengeschichte der Freiburger Theologischen Fakultät mit einem zweitägigen internationalen Kolloquium begangen wurde, gibt uns Gelegenheit, einen Blick auf ein vom Jubilaren vor noch nicht allzu langer Zeit erschienenes Lehrbuch der Kirchengeschichte zu werfen, das auch die Missionsgeschichte berücksichtigt.

Die *Geschichte der Kirche* erschien 1995 im französischen Original als 14. Bd. der Reihe AMATECA. Hinter diesem Kürzel verbirgt sich die »Associazione di Manuali di Teologia Cattolica – Gesellschaft für die Herausgabe von Handbüchern der katholischen Theologie«, die von zwei ehemaligen Freiburger Professoren, dem 1995 verstorbenen Kirchenrechtler Eugenio Corecco, Bischof von Lugano, sowie dem Dogmatiker Christoph Kardinal Schönborn, Erzbischof von Wien, begründet wurde. Das AMATECA-Projekt ist auf insgesamt 22 Bde. angelegt. In dieser Reihe erschienen ist neben der deutschen Ausgabe von G. BEDOUELLES Kirchengeschichte auch der von Horst Bürkle herausgegebene Band 13 über die Mission der Kirche (2002).

In seiner *Kirchengeschichte* befasst sich Vf. in zwei einleitenden Kapiteln (15-47) mit den Grundlagen der Kirchengeschichte. Unter theologischem Aspekt stellt er die christliche Geschichte in Zusammenhang mit der biblischen Offenbarung und betrachtet sie als »Erfüllung der Schrift, als Gedächtnis, als Gabe Gottes und als Geheimnis« (15). Schon hier gibt Vf. seiner Überzeugung Ausdruck, dass die Menschheitsgeschichte für den Gläubigen nur aus der eschatologischen Erwartung der Wiederkunft Christi einen Sinn erhält: Christus ist der Herr der Geschichte, der die Geschichte der Kirche zu einer »magistra vitae aeternae« erhebt (24).

In Konsequenz dazu legt Vf. dar, dass er die Kirchengeschichte zuerst als theologische Disziplin versteht, die sich des gesamten Instrumentariums gegenwärtiger Geschichtswissenschaften zu bedienen hat.

BEDOUELLES ausgesprochen theologische Sicht der Geschichte zieht sich wie ein roter Faden durch die folgenden zehn Kapitel (48-193), in denen er den »Herausforderungen« nachgeht, vor denen die Kirche im Laufe ihrer Geschichte gestanden hat. Entlang dieser Herausforderungen, die jeweils in den Kapitelüberschriften stichwortartig enthalten sind, zeichnet Vf. den Gang der Geschichte der Kirche von ihren Anfängen zur Zeit der Urkirche bis zur »Herausforderung der Ideologien« (Überschrift Kp. 12) im 20. Jahrhundert nach. Im Anschluss an diesen Überblick folgen je ein Kapitel über die Missionsgeschichte seit den neuzeitlichen Entdeckungen (Kp. 13, 194-217), über die »orientalischen Kirchen« (Kp. 14, 218-247) sowie die »Protestantismen« (Kp. 15, 248-290). Den Abschluss bilden theologiegeschichtliche Überlegungen (Kp. 16, 291-302), in denen Vf. ausgehend von Léon Bloy (1846-1917), Gaston Fessard (1897-1978), Charles Journet (1891-1974) und Hans-Urs von Balthasar (1905-1988) noch einmal seinen christozentrischen bzw. eschatologischen Ansatz darlegt: »Wichtig ist, dass die Geschichte der Kirche in einer Konformität mit Christus, dem Haupt der Kirche, gelesen werden kann. [...] Man kann auf die Geschichte der Kirche keinen gläubigen Blick richten, ohne ihre eschatologische Dimension aufzuzeigen und sie zu achten. Der Sinn (die Bedeutung) der Geschichte wird erst am Ende der Zeiten enthüllt werden, aber auf dem Antlitz Christi erkennen wir genug davon, um ihre Wahrheit und Richtigkeit zu meditieren. Es gibt also eine unvermeidliche Spannung zwischen unserer Geschichte, derjenigen der Welt und derjenigen des Heiles.« (298f)

Verhältnismäßig umfangreich fällt das 13. Kp. über »Die Kirche und die Herausforderung der Kulturen« aus (194-217), das eigentlich nichts anderes ist als eine geraffte missionsgeschichtliche Darstellung seit dem Entdeckungszeitalter. So bietet Vf. nach grundlegenden Bemerkungen über die Inkulturation des Evangeliums als größte Herausforderung der Kirche in der heutigen Zeit, die er mit ihrer »Eingliederung in die antike Welt« (194) in Bezug setzt und als »Herausforderung der Universalität« (196) bezeichnet, einen »chronologischen und geographischen« (196) Durchgang. Notwendigerweise setzt Vf. dabei Schwerpunkte. Für die Kirchengeschichte Amerikas ist es der besondere Blick auf die »Reduktionen« in Paraguay, für Asien die fast ausschließliche Behandlung Indiens und der Gestalt von Roberto Nobili sowie Chinas mit einer relativ detaillierten Schilderung der Vorkommnisse rund um die Ritenfrage. Ein störendes Detail ist die fehlerhafte Datierung der bedeuten-

den Instruktion der Kongregation Propaganda Fide an die ersten Apostolischen Vikare in Asien auf das Jahr 1669 anstatt 1659. Im Anschluss an Asien kommt Vf. auf die Missionsgeschichte Afrikas zu sprechen. Unter dem Aspekt sich verändernder gesellschaftlicher Strukturen in Europa behandelt er in diesem Kapitel auch knapp die Auseinandersetzung um die französischen Arbeiterpriester in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Zum Abschluss folgt eine Bemerkung zur »Herausforderung der Wiedervereinigung der Christen, d. h. des Ökumenismus« (217). Man kann sich fragen, weshalb diese kurzen Hinweise an dieser Stelle erfolgen und nicht schon vorher in die geschichtliche Betrachtung eingeflossen sind. Überhaupt werden die Missionsgeschichte und die Fragen der Mission, die gerade im 20. Jahrhundert im Einklang mit der ekklesiologischen Entwicklung – sie kommt in der Kirchenkonstitution *Lumen gentium* und in der Folge im Missionsdekret *Ad gentes* des Zweiten Vatikanums zum Ausdruck – einen tiefgreifenden Wandel vollzogen hat, gewissermaßen nur als Anhang der Kirchengeschichte behandelt. So beschränken sich die Verweise auf die Mission in den übrigen Kapiteln auf drei knappe Stellen (145, 155f, 169). Eine Integration der Missionsgeschichte in die Kirchengeschichte wäre gewiss wünschenswert gewesen, zumal es bereits Handbücher gibt, die in diese Richtung weisen.

Es ist jedoch verständlich, dass in Anbetracht des umfangreichen Stoffes und des Anspruchs, die gesamte Entwicklung der Kirche von den Anfängen bis in unsere Zeit darzustellen, gewisse Einschränkungen gemacht werden mussten. Die vorliegende Kirchengeschichte ist nicht zuletzt als Lehrbuch geeignet, weil sie trotz der gebotenen Fülle leicht und verständlich zu lesen ist. Vf. ist ein für französische Historiker nicht untypischer Erzählstil eigen. Die erklärtermaßen französische Perspektive kommt übrigens auch in der besonderen Berücksichtigung frankophoner Literatur zum Ausdruck (siehe Einleitung). Alles in allem ist die *Geschichte der Kirche* von Guy Bedouelle ein vielfältiges *theologisches* Lehrbuch, das zum Weiterstudium anregt und sich gut in die umfangreiche Bibliographie des Jubilars einfügt.

Urban Schwegler / Bern

Blunsch Ackermann, Marie-Rose

Joseph Wresinski, Wortführer der Ärmsten im theologischen Diskurs (Praktische Theologie im Dialog 28)
Academic Press / Fribourg 2005, 288 S.

Im Verlauf der Geschichte der Kirche gab und gibt es immer wieder Menschen, die der Botschaft Jesu jene ursprüngliche Kraft verleihen, welche den Ärmsten ihre Menschenwürde zurückgibt und sie